

# 1. Fastensonntag A

1. Lesung: Gen 2,7-9; 3,1-7;

2. Lesung: Röm 5,12-19

Evangelium: Mt 4,1-11

## 1. Homiletische Besinnung auf die biblischen Texte

Die österliche Bußzeit ist auf Ostern hin ausgerichtet. Von Jesu Tod und Auferstehung her sind die einzelnen Sonntage dieser Vorbereitungszeit geprägt. Deshalb trifft der alte Ausdruck „Fastenzeit“ die Intention der Vorbereitungszeit auf Ostern äußerst schlecht. Nicht um ein „Fasten“ als Selbstzweck geht es, sondern um eine Hinorientierung. Die für die Liturgie vorgesehenen Bibeltexte machen dies nicht unbedingt im gewünschten Ausmaß deutlich – und sind zudem als solche nicht gerade „einladend“. Durch die liturgische Abfolge werden Assoziationen geweckt, die dazu anregen, Inhalte in die Texte hineinzulesen, von denen in den Texten (eigentlich) nicht die Rede ist. Durch die Zusammenstellung von 1. Lesung und Evangelium werden die Gottesdienstbesucher auf eine Spur gelenkt, die sich für beide Texte „teuflich“ auswirkt: Man kann Gen 1-3 noch so oft lesen – von einem Teufel findet sich darin nichts (es ist von einer Schlange die Rede!). Und im Evangelientext stehen auch – bei Gott – der Teufel und seine Versuchungen nicht im Mittelpunkt (zentrale Aussage ist hier doch wohl die Gottessohnschaft Jesu!).

Es ist daher bei der Vorbereitung des Gottesdienstes zu überlegen, ob die vorgesehene alttestamentliche Lesung entweder ohne Streichungen zu lesen ist (Gen 2,4-3,23) oder durch eine der zahlreichen, ohnehin im Evangelium angesprochenen Texte ersetzt werden soll (z. B. Dtn 8,1-6 oder Dtn 6,4-17).

### a) Erste Lesung (Gen 2,7-9; 3,1-7)

Seit frühester Kindheit ist mir dieser Text vertraut - und in schlechter Erinnerung. Warum für ein einziges Vergehen, so eine folgereiche Strafe? Woher hätte die Frau wissen sollen, dass Gott so streng ist? Abscheu vor Schlangen!? Diese und ähnliche Fragen verschütteten mir den Zugang zu dieser prachtvollen Erzählung am Beginn der Bibel. Noch schwieriger wird ein Zugang zu finden sein, wenn im liturgischen Text das Verbot Gottes fehlt, vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen. Erschwerend kommt hinzu, dass im ausgewählten Text die Frau gar nicht erschaffen wird, aber bereits sündigt ...

Mich machen diese Entstellungen – verbunden mit der Assoziationskette auf das Evangelium – so betroffen, dass ich den Text in der liturgisch zusammengestückelten Form wohl kaum einer Gottesdienstgemeinde (unvorbereitet) zumuten möchte.

Die Paradieseserzählung beschreibt keine historischen Fakten, sondern versucht eine Antwort zu geben auf die Frage „Was ist der Mensch“. Einerseits ein von Gott liebevoll und kunstvoll geschaffenes Wesen, das persönlich von Gott den Lebensatem eingehaucht erhalten hat. Der Mensch ist aber auch etwas sehr Vergängliches und Hinfalliges. Er ist erdhaft, das spiegelt auch sein Name (Adam = Erdling) wider.

*Neben dem Baum des Lebens gibt es für den Menschen auch den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse und zusätzlich noch – allerdings als Geschöpf Gottes – die Schlange. Die Schlange und auch der Baum spielen in der kananäischen Fruchtbarkeitsreligion eine große Rolle und bedrohen somit das 1. Gebot: Kein Gott außer Jahwe! Eine Identifizierung der Schlange mit dem Teufel, eine Reduzierung der Frucht auf den Apfel mag wohl einem naiven Textverständnis entsprechen, führt aber weit von den Intentionen des Textes weg.*

In Gen 3,1-7 wird psychologisch äußerst diffizil beobachtet, wie sich der Mensch in Abgründe locken lässt und dann die Folgen dieser Verlockungen zu tragen hat. Schade, dass der Text bei 3,7 abbricht, wo doch ab 3,8 die Konsequenzen erzählt werden.

### **b) Zweite Lesung (Röm 5,12-19)**

Nicht selten, wenn hochtheologische Texte aus Paulusbriefen im Gottesdienst verkündigt werden, wird es in unserer Sitzbank unruhig. Und das nicht nur bei den Kindern. Wer kann schon so ohne Weiteres in die damaligen jüdischen Vorstellungen eintauchen und daraus vielleicht sogar noch einen Nutzen für sein konkretes Leben ziehen.

*In Röm 5 liegt nun ein besonders dichter Text vor, der wohl in der damaligen Sprache stimmig ist, aber weit (zu weit?!) weg von unserer Welt. Erschwerend kommt hinzu, dass in der vorangegangenen alttestamentlichen Lesung eigentlich Eva als Ursache der Sünde hingestellt wurde und jetzt Paulus – dem apokalyptischen Verständnis seiner Zeit entsprechend (vgl. 4 Esra) – nur mehr von der Sünde Adams spricht. Auch die typisierende und gegenüberstellende Logik war zwar damals üblich, ist deswegen heute noch lange nicht einleuchtend oder nachvollziehbar.*

*Durchaus erschwerend kommt hinzu, dass dieser Text aufgrund eines Übersetzungsfehlers in der lateinischen Übersetzung eine sehr zentrale Rolle bei der Erbsündenlehre erhalten hat, wenn Augustinus hier irrtümlich las: Adam, „in dem alle sündigten“, statt: „weil alle sündigten“ (wie es zu Recht auch in der Einheitsübersetzung von Röm 5,12 heißt).*

*Sicherlich: Paulus ringt mit allen damals gängigen Mitteln, um die einzigartige Bedeutung Jesu Christi hervorzuheben. Ob durch das Vortragen dieses Textes in einer „heutigen“ Gottesdienstgemeinde dem Anliegen des Paulus Rechnung getragen werden kann?*

### **c) Evangelium (Mt 4,1-11)**

*Bei der Taufe Jesu wird proklamiert: „Das ist mein geliebter Sohn“. In welche Richtung diese Proklamation zu verstehen ist, soll in Mt 4,1–11 deutlich werden. Landläufig wird dieser Abschnitt mit „Versuchung Jesu“ bezeichnet. Allerdings: Wie bei vielen anderen Perikopenüberschriften ist damit nur eine sehr oberflächliche – und irreführende – Inhaltsangabe angesprochen, die Kernaussage aber weit verfehlt. Es geht in diesem Abschnitt nämlich weder um den Teufel noch um dessen Versuchungen. Subjekt ist vielmehr Jesus – genauer gesagt: der Sohn Gottes.*

Der Evangelist Matthäus stellt bereits ganz am Beginn des Wirkens Jesu klar, wie die Gottessohnschaft Jesu zu verstehen ist. Bei Jesus geht es um keinen Hurra-Messias! Ein spektakuläres und sensationelles Auftreten wird ausdrücklich als teuflisches bzw. satanisches Ansinnen zurückgewiesen. Wer sich von Jesus Schauwunder erwartet, der hat ihn grob missverstanden. Was im Laufe des Wirkens Jesu immer deutlicher wurde, ist hier verdichtet an den Anfang gestellt.

Immer wieder gab es für Jesus die Versuchung, sich von seinem Weg abbringen zu lassen. Doch von der Zusage Gottes her, sein geliebter Sohn zu sein, hatte er die Kraft, diesen Versuchungen zu widerstehen. Gerade darin zeigte sich dann aber seine Gottessohnschaft. Ausgerüstet mit dem Geist Gottes konnte Jesus seinen Weg gehen ... bis zum Ende. Und dieser Weg führt zum Ziel.

Für Christinnen und Christen wird im Blick auf Jesus deutlich: Wer so wie Jesus den oberflächlichen Versuchungen zu Schauwundern und zur Macht widersteht, der ist schon jetzt ganz in Gottes Nähe. Und umgekehrt (und eigentlich zuerst!): Die Nähe und Liebe Gottes gibt Kraft, den Versuchungen zu widerstehen.

## **2. Predigtentwurf**

Wir stehen am Beginn der österlichen Bußzeit. Ein neuer Abschnitt im Kirchenjahr fängt an, der unser Herz auf das Hochfest der Auferstehung vorbereiten will.

Auch im Evangelium haben wir soeben von einem neuen Abschnitt gehört, von einem neuen Abschnitt im Leben Jesu. Er ist Gottes Sohn, das wird bezeugt in der Taufe durch Johannes. Durch den Geist Gottes wird Jesus zugesagt: „Das ist mein geliebter Sohn“. Der Evangelist Matthäus setzt an

den Beginn des Wirkens Jesu diese Liebesbezeugung Gottes und den Gang in die Wüste mit 40 Tagen des Fastens.

### **Warum Vierzig?**

Vierzig - das ist ein symbolischer Zahlenwert, der an Mose erinnert, an die 40 Tage und 40 Nächte auf dem Berg Sinai bei Gott (Ex 34,28). An die 40 Jahre der Wüstenwanderung des Volkes Israel. An Elija, der 40 Tage durch die Wüste zum Berg Horeb wanderte (1 Kön 19,1-8). 40, das ist eine Zeit, in der ein Mensch mit sich, mit den anderen oder mit Gott um eine Entscheidung oder um ein Weiterkommen ringt.

In der Bibel begegnen uns viele Symbole des Lebens und des Glaubens. Viele sind uns aus unserer persönlichen Erfahrung bekannt. Die Wüste kennen viele von uns nur vom Hörensagen, aus Filmen und aus Büchern. In der Bibel spielt die Wüste eine wichtige Rolle, sie gehört zur Lebenswelt der Menschen und der Gegend, die für die Entstehung der biblischen Schriften grundlegend waren.

### **Wie ist es in der Wüste?**

Wenn ich an Wüste denke, dann tauchen Bilder auf von einem Sandmeer, von kahlen Felsen, Trockenheit, Kamelen, glühendem Sand und umherliegenden Knochen. Wüste, das ist ein Ort der Dürre und Trockenheit, des Durstes und der Einsamkeit. Wüste, das heißt Bedrohung durch viele Gefahren und Nachlassen der Kräfte. Wüste ruft Zweifel und Ängste hervor, vom Weg abzukommen, unsere eigene Hilflosigkeit und Ohnmacht wird uns bewusst.

*Doch die Wüste ist nicht nur lebensbedrohlich, sondern auch ein Bild des Lebens, eines Lebens, das sich gegen alle Bedrohungen durchsetzt. Sie kann mit ihrer Weite berührend schön sein, sagen die schon selbst dort gewesen sind. Es gibt Oasen mit frischem Wasser und sattem Grün. Es gibt Tiere in der Wüste, die sich an die extremen Bedingungen angepasst haben. Es gibt Pflanzen, die sich bei geringster Feuchtigkeit zum Leben erheben.*

*Wüste, das ist auch ein Ort der Stille, der Sammlung und Besinnung und der Konfrontation mit sich selbst. Wüste, das ist ein Ort der Gottesbegegnung.*

Der Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu wird als Zeit in der Wüste, als Zeit der Krise geschildert. Krise heißt wörtlich Entscheidung, entscheidende Wende. Lebenskrisen beinhalten Chancen und Gefahren. Zunächst die Chance, seiner Berufung zu folgen und auf den Ruf Gottes zu hören. Aber auch die Gefahr, sich äußeren Versuchungen oder einer Fremdbestimmung auszuliefern. Jesus war Mensch und Gott, kein Gott in Verkleidung. „Sein Leben war das eines Menschen“ heißt es im Philipperbrief (2,7). Er ist zugleich Gottes Sohn, das will Matthäus gleich am Beginn des Evangeliums deutlich machen.

### **Gottes Sohn widersteht den Versuchungen**

So wird die Zeit, die Jesus fastend in der Wüste verbringt, als Zeit der Grenzerfahrungen und der Versuchung geschildert. Die zerstörerischen Kräfte, die Jesu Sendung gefährden, werden vom Evangelisten Matthäus in einem Gespräch mit dem Teufel beschrieben.

- Die erste Versuchung - „Wenn du der Gottes Sohn bist, dann mach‘ Steine zu Brot.“ Der fastende Jesus soll seinen Hunger stillen. Jesus wurde bei der Taufe zugesprochen „Du bist mein geliebter Sohn“ – hier knüpft der Versucher an. Doch wer geliebt ist, der ist auch gefeit – er ist stark zu widerstehen. Jesus kontert mit einem Zitat aus dem Alten Testament: Jahwe speiste das Volk mit Manna. „Er wollte dich erkennen lassen, dass der Mensch nicht nur von Brot lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was der Mund des Herrn spricht.“ (Dtn 8,3)

### **Wovon leben wir?**

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Wir leben von Zuneigung, Freude, Trost. Gerade das Wesentliche in unserem Leben können wir nicht machen, es wird uns geschenkt. „Du bist geliebt!“ – Diese Zusage schenkt Kraft zum Leben und auch Kraft zum Widerstehen.

- Die zweite Versuchung: Jesus auf der Zinne des Tempels. Er soll springen, ohne Absicherung, ohne Fallschirm, der Welt zeigen, dass er der Sohn Gottes ist. „Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. Sie tragen dich auf ihren Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.“ (Ps 91,11f) „Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.“ (vgl. Dtn 6,16)

### **Stelle ich Gott auf die Probe?**

Wenn Gott mir diesen oder jenen Wunsch erfüllt, wenn er mein Gebet erfüllt, dann würde ich glauben. Wenn doch ein spektakuläres Wunder geschähe, dann wäre das Glauben leicht. Doch Gott ist nicht verfügbar oder erpressbar.

- Die dritte Versuchung führt Jesus auf einen hohen Berg. Wenn er den Teufel anbetet, soll er Macht über alle Reiche der Erde bekommen. Jesus entgegnet wieder mit einem biblischen Zitat: „Den Herrn, deinen Gott, sollst du fürchten; ihm sollst du dienen, bei seinem Namen sollst du schwören. Ihr sollt nicht anderen Göttern nachfolgen.“ (Dtn 6,13f)

### **Genügt mir Gott?**

*Die Probe heißt – vertraue ich meiner eigenen Kraft oder vertraue ich auf Gott?*

Die Wüste ist ein Ort der Entscheidung, der Mensch ist frei. Er spürt das Hingezogensein zum Bösen. Zugleich umwirbt ihn Gott, verlockt ihn zum Guten, indem er sich ihm in Gnade zuwendet. In der Wüste kann ich erfahren, dass mein Dasein allein von Gott abhängt. Teresa von Avila drückt dies in dem einen Satz aus „Gott allein genügt“.

### **Die Wüste wird zum Garten**

Wer in die Wüste geht, belädt sich nicht mit unnützen Dingen. Die Wüste ist ein Ort der Stille und der Besinnung. Die Wüste ist somit auch ein Bild für die österliche Bußzeit.

Wüste ist auch der Ort der Begegnung mit dem lebendigen und lebensschaffenden Gott. Diese Begegnung fordert das freie JA des Menschen heraus. Gehorsam, Vertrauen, Gegenliebe.

So ist in der Wüste nicht nur „der Teufel los“, sondern die Wüste ist zugleich der Ort der innigen Liebe Gottes, der Verlockung zum Guten, wo Gott um die Liebe der Menschen wirbt.

Die fruchtbare Wüste ist ein Bild der Vollendung der Welt und des Menschen durch Gott. Das Wasser wird die Wüste zum fruchtbaren Garten machen. Neues Leben wird angestiftet und reift heran. Im Blick auf Ostern erinnert uns die blühende Wüste daran, dass das Leben über den Tod siegt und siegen wird.

(Die kursiven Texte können von einer zweiten Person gesprochen werden)

## **3. Elemente für die Eucharistiefeier**

### ***Eröffnungsgesang***

GL 462: „Zu dir, o Gott, erheben wir“

GL 298: „Herr, unser Herr, wie bist du zugegen“

### ***Eröffnungsworte***

Wir stehen am Beginn der österlichen Bußzeit.

- Diese Zeit bringt uns die Chance, offener zu werden für die Dinge und die Menschen um uns.

- Diese Zeit ist eine Chance hellhöriger zu werden für die Gegenwart und Nähe Gottes und was er uns sagen möchte.
- Diese Zeit ist eine Chance, einen behutsamen Umgang mit uns selbst einzuüben.

### ***Kyrie***

Herr, du zeigst uns deine Wege und lässt dein Wort ganz nah bei uns sein.

Herr, erbarme dich.

Herr, du nimmst unsere Schuld hinweg und hast Geduld mit unserer Schwachheit.

Christus, erbarme dich.

Herr, du erfüllst uns mit dem Licht deiner Gnade und schenkst uns dein Erbarmen:

Herr, erbarme dich.

Liederquelle 72: „Hab Erbarmen Herr“

### ***Hinführung zur ersten Lesung***

„Was ist der Mensch?“ Diese Frage bewegt die Menschen seit Jahrtausenden. Bereits auf den ersten Seiten der Bibel wird darauf eine Antwort gesucht. Einerseits ist der Mensch Geschöpf Gottes. Aber andererseits ist der Mensch auch hinfällig und leicht vom Weg abzubringen.

### ***Antwortpsalm***

GL 508 „Dein Wort, o Herr, geleitet uns“ mit Ps 8 (GL 710)

### ***Hinführung zur zweiten Lesung***

Paulus will die Gemeinde in Rom auf sein Kommen vorbereiten. Darum stellt er in seinem Brief an die Römer die einzigartige Bedeutung Jesu Christi in den Mittelpunkt.

### ***Ruf vor dem Evangelium***

GL 625/1: „Suchet das Gute“

Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe, von ihm kommt mir Hilfe.

Nur er ist mein Fels, meine Hilfe, meine Burg; darum werde ich nicht wanken. (Ps 62,2f)

### ***Hinführung zum Evangelium***

In der Taufe wird Jesus zugesagt, dass er Gottes geliebter Sohn ist. Diese positive Zusage hat ungeahnte Konsequenzen. Aus und mit der Kraft des Geistes Gottes kann er sich den teuflischen Versuchungen stellen.

### ***Fürbitten***

- Für alle, die tastend Gott suchen, dass sie ihn finden.
- Für alle, die meinen Gott zu besitzen, dass sie ihn suchen.
- Für alle, die die Zukunft fürchten, dass sie vertrauen.
- Für alle, die gescheitert sind, dass sie eine neue Chance nutzen.
- Für alle die umherirren, dass sie ein Zuhause finden.
- Für die Einsamen, dass sie Begegnung erfahren.

Für alle, die in dieser Welt leben zwischen Hoffnung und Angst und für uns selbst beten wir zu Gott: Befreie uns von der Angst und von der falschen Sicherheit und gib uns alles, was gut für uns ist. Durch Christus unseren Herrn und Bruder.

## ***Gabenbereitung***

Gott, unser Vater,  
du hast uns zum Mahl mit dir eingeladen.  
Wir danken dir. In Brot und Wein bist du für uns da.  
Von dir leben wir, wie wir vom Essen und Trinken leben.  
Deine Liebe verwandle uns, damit wir deines Sinnes werden.  
Deine Nähe gebe uns Zukunft.  
Öffne unsere Augen für das Wunder des Brotes,  
dass wir dich erkennen, den Gastgeber, der sich im Brot schenkt.  
Öffne unsere Augen für das Wunder des Weines,  
dass wir erkennen, was unser Leben reich macht und was die Freude in uns stärkt.  
Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn und Bruder.

## ***Kommuniongesang***

GL 472: „O Jesu“  
Liederquelle 154: „Nada te turbe“  
GL 297: „Gott liebt diese Welt“

## ***Text zur Meditation nach der Kommunion***

Nada te turbe

Nichts soll dich verwirren,  
nichts soll dich beirren,  
alles vergeht.

Gott wird sich stets gleichen,  
Geduld kann erreichen,  
was nicht verweht.

Wer Gott kann erwählen,  
nichts wird solchem fehlen:  
Gott allein genügt.

*(Teresa von Avila)*

## ***Entlassung***

### ***Segen***

Du Gott des Aufbruchs segne mich,  
wenn ich dein Rufen vernehme, wenn deine Stimme lockt,  
wenn dein Geist mich bewegt zu Aufbruch und Neubeginn.

Begleite und behüte mich, wenn ich aus Abhängigkeiten entfliehe,  
wenn ich mich von Gewohnheiten verabschiede,  
wenn ich festgetretene Wege verlasse,  
wenn ich dankbar zurückschaue und doch neue Wege gehe.

Wende mir dein Angesicht zu, wenn ich Irrwege nicht erkenne,  
wenn Angst mich befällt, wenn Umwege mich ermüden,  
wenn ich Orientierung suche in den Stürmen der Unsicherheit.

Sei mit mir unterwegs zu mir selbst,  
zu den Menschen  
zu dir.

nach: *Peter Müller* (aus: Texte zur Bibel 16, Neukirchen (Aussaat Verlag) 2000)

### ***Schlussgesang***

Liederquelle 7: „Bewahre uns Gott“

GL 473: „Im Frieden dein“

GL 277: „Singet, danket unserm Gott“

### ***Ein Vorschlag zur Beteiligung der Kinder***

Der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein –

Kinder bringen Symbole zum Altar für das, was uns leben lässt:

Brot, Wasser, Teddybär (Liebe der Eltern, Gutenachtgeschichte), Spiel (Zeit miteinander haben),  
Handy (Freunde), Fußball (Freude an Sport und Bewegung), Kerze (Stille, Gebet), ...

Jedes Kind sagt, was sein Symbol bedeutet.

Abschließendes Fürbitt-Gebet:

Jesus, du bist das Licht –

öffne die Augen der Menschen für all die Dinge, die unser Leben reich und tief machen.

Jesus du bist der Weg –

zeige Wege in dieser österlichen Bußzeit, Zeit füreinander und für dich zu finden.

Jesus, du bist das Brot –

Stärke die Einsicht, was wir wirklich zum Leben brauchen.

Jesus, du bist der Weinstock –

Stärke die Verbindung zu dir, damit das Leben fruchtbar wird.

## **4. Elemente für einen Wortgottesdienst**

### ***Eröffnung***

#### **Eröffnungsgesang**

Liederquelle 169: „Schweigen möchte ich Herr“

Liederquelle 98: „Ich möcht, dass einer mit mir geht“

#### **Begrüßung und Eröffnungsworte**

Am Beginn der österlichen Bußzeit versammeln wir uns. Wir bereiten uns vor auf das Osterfest, das uns Weite, Stärke, Wärme, Heimat und Leben verspricht.

#### **Kyrie-Ruf (gebetet oder gesungen)**

Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht,

bringe ich vor dich.

(:Wandle sie in Weite,

Herr erbarme dich.:)

Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt,

bringe ich vor dich.  
(:Wandle sie in Stärke,  
Herr erbarme dich.:)

Mein verlornes Zutrauen, meine Ängstlichkeit,  
bringe ich vor dich.  
(:Wandle sie in Wärme,  
Herr erbarme dich.:)

Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit,  
bringe ich vor dich.  
(:Wandle sie in Heimat,  
Herr erbarme dich.:)  
(Liederquelle 144)

## ***Wortgottesdienst***

### **Hinführung zur ersten Lesung**

Das Volk Gottes glaubte an den *einen* Gott Jahwe. Andere Götter – auch Fruchtbarkeitsgötter – hatten da keinen Platz. Die umliegenden Völker verehrten z. B. die Schlange wegen ihrer Fruchtbarkeit. Kein Wunder, wenn in der Bibel die Schlange negativ dargestellt wird.

Hören wir aber in der folgenden Lesung vor allem auf jene Stellen, in denen von uns Menschen die Rede ist.

### **Antwortgesang**

GL 710: „Herr unser Herrscher“ mit Ps 8

### **Ruf vor dem Evangelium**

GL 624: „Auf die Wort, Herr, lass uns vertrauen“

GL 698: „Der Herr ist nahe allen, die ihn rufen“

### **Hinführung zum Evangelium**

Wie steht es um Jesus? Diese Frage stellten sich auch die ersten Christen. Oberflächliche Schauwunder werden als teuflische Versuchungen zurückgewiesen. Gerade darin wird deutlich: Jesus ist Gottes geliebter Sohn! Von Gott her hat er die Kraft, sich den Versuchungen zu stellen.

### **Credo**

- Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.
- Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.
- Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.
- Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Faktum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

### ***Dietrich Bonhoeffer***

(aus: Glaube, der das Leben liebt. Erfahrungen mit der Bibel, Feriburg-Basel-Wien (Herder) 1992)

## **Fürbitten**

Gott, der uns liebt und für uns da ist - voll Vertrauen in deine Zuwendung bringen wir unsere Bitten zu dir:

- Wir bitten um die Gabe des Hörens und Folgens für alle, die die christlichen Kirchen lenken. *Gott, unser Vater, erhöre uns.*
- Wir bitten um die Gabe des Dienens für alle, die Macht haben über Menschen. *Gott, unser Vater, erhöre uns.*
- Wir bitten dich um die Gabe des Vertrauens für alle, die an Gott verzweifeln und keinen Weg zum Glauben finden. *Gott, unser Vater, erhöre uns.*
- Wir bitten dich um die Gabe der Hoffnung für alle, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit und nach einem Leben in Fülle. *Gott, unser Vater, erhöre uns.*
- Wir bitten dich um die Gabe der Einsicht und der Umkehr für uns selbst. *Gott, unser Vater, erhöre uns.*

Herr, unser Gott, erhöre unsere Gebete und lass in allem, was wir erbitten und tun, deinen Willen geschehen durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder.

## **Vater unser**

### **Gemeindelied**

Liederquelle 38: „Du bist du“

Liederquelle 196: „Voll Vertrauen gehen wir“

GL 291: „Wer unterm Schutz des höchsten steht.“

### **Text zur Meditation**

Die anderen sagen: Du bist zu klein, zu groß, zu dick, zu doof. Du bist zu faul. Du bist ein Streber. Du bist zu clever. Du bist ein völliger Versager. Aus dir wird nichts. Du bist zu nichts zu gebrauchen.

Gott sagt: Ich mag dich, ob groß, ob klein, ob dick, ob dünn, ob dumm, ob gescheit, ob stark oder schwach, so wie du bist: Ich mag dich.

Nur eines zählt: Die Liebe ist's, an der Gott die Größe eines Menschen misst.

*Hans Kuhn-Schädler, aus: Vergiss das Träumen nicht, Luzern (Rex Verlag) <sup>4</sup>1998*

### **Schlussgebet**

Du lässt uns nicht allein auf den Wegen unseres Lebens. Immer bist du für uns da. Einst hast du in der Wüste deinen Sohn über die Abgründe der Versuchung geführt. Heute begleitest du deine Kirche mit der Kraft deines Heiligen Geistes. Wir danken dir, Gott, unser Vater, denn du hast uns zum Leben gerufen.

### **Segenswort**

Gott stärke uns, damit wir nicht schwach werden.

Gott halte uns, dass wir nicht haltlos werden.

Gott stütze uns, damit wir nicht fallen.

Gott führe uns, damit wir nicht irregehen.

Gott segne uns, damit wir lieben können.

Darum bitten wir dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

### **Schlusslied**

Liederquelle 129: „Lass uns in deinem Namen Herr“

Liederquelle 219: „Wir werden gemeinsam handeln“

Liederquelle 61: „Geh mit uns“

## **5. Fantasie und Kreativität im Gottesdienst**

- Sand aufschütten, Steine - als Zeichen für die Wüste.
- Eine „Rose von Jericho“ am Beginn der Feier mit Wasser übergießen und im Laufe des Gottesdienstes ergrünen lassen. Je heißer das Wasser ist, mit dem die Pflanze übergossen wird, desto schneller öffnet sie sich.

*Franz Kogler*

*aus: Gottes Volk 3/2002, 6-17*